

Hiesiger Waldumbau Vorbild für Norwegen

18 Norweger, die im Forst oder in forstnahen Berufen tätig sind, waren in dieser Woche hier zu Gast und schauten sich unter anderem den Wald rund um Allzunah, Schmücke und Goldlauter genau an. Ziel dabei: Sich austauschen und erfahren, wie ein schonender Waldumbau in dieser Region gelingt.

Von Jennifer Brüsck

Nicht nur, aber vor allem nach den gravierenden Auswirkungen, verursacht durch das Sturmtief Kyrill im Jahr 2007, wurde klar: Klimawandel ist nicht bloß ein aufgebauschter Begriff aus dem Umweltschützer-Lexikon: Der Klimawandel macht sich auch in der Realität immer deutlicher bemerkbar. Höhere Temperaturen, veränderte Niederschlagsverhältnisse und zunehmende Witterungsextreme, so wie bereits in diesem Sommer erlebt, fordern Staats- und Privatwaldbesitzer heraus. Aufgeweichte oder auf der anderen Seite ausgetrocknete Böden, Borkenkäfer und andere Schädlinge, heftige Stürme ... gegen all das muss sich der Wald zur Wehr setzen.

„Ziel ist es, dass der Wald stabilisiert wird und damit widerstandsfähig gegen den Klimawandel. Das funktioniert über den sogenannten Waldumbau“, erklärt Ingolf Profft von Thüringenforst. Er leitet das „Modellprojekt Waldumbau in den mittleren, Hoch- und Kammlagen des Thüringer Waldes“, koordiniert vom Forstlichen Forschungs- und Kompetenzzentrum Gotha und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Akteuren in hiesigen Revieren. Der Waldumbau, so Profft, laufe hier seit etwa sechs Jahren. Ziel ist es, den Wald sinnvoll zu bewirtschaften, große Fichtenbestände, die unter an-



Auch für die Norweger beeindruckend: Der Harvester nimmt einzelne geschädigte Bäume aus dem Bestand.

derem anfällig bei Sturm, aber auch Hitze und damit Trockenheit sind, zu „durchmischen“. Denn nach Kyrill stellte man fest: Schon eine geringe Beimischung anderer Baumarten hatte die Schäden bei den Fichtenbeständen erheblich reduziert. Dieser Waldumbau soll über gesamt zehn Jahre geschehen – das oberste Gebot: schonend, statt in Hauruck-Aktion.

Dass dies beispielsweise in Norwegen auf ganz andere Art und Weise geschieht, wurde jetzt beim Besuch einer Gruppe von 18 (Neu-)Norwegern aus dem Westen des Landes, nämlich nahe Bergen, deutlich.

„Bei uns in Norwegen ist man noch nicht so weit. Bei uns arbeitet man nach dem Prinzip Kahlschlag ... und anschließend wird neu gepflanzt. Aber das hat viele Nachteile; funktioniert deutlich schlechter als

die Methode, die man hier anwendet“, sagt Simon Wolff. Der eigentlich gebürtiger Ilmenauer ist, aber mit Frau und bald drei Kindern in Norwegen lebt und seit vier Jahren bei der Forstverwaltung in Bergen tätig ist.

Umfangreiches Programm

Über Kontakte innerhalb des Forstes seien die Norweger mit Thüringenforst in Verbindung gekommen – und somit auch dieser Besuch zustande. Neben Simon Wolff sind unter den Norwegern beispielsweise auch Waldbesitzer – in Norwegen gibt es anders als in Deutschland zu 80 Prozent Privatwald – Holzkäufer und -Verkäufer, Waldwegebauer, Vertreter der regionalen Verwaltungsebene, Abteilung Klima, kommunal angestellte Forstleiter, Forscher, Seilbahnunternehmer und ein Trainee.

Schnell kam die bunt gemischte Truppe da natürlich beim Kirchberg nahe Goldlauter ins Gespräch, als Karsten Winkler, Leiter des Reviers Goldlauter beim Forstamt Oberhof, die Teilnehmer zu einem Harvester führte, mit dem ein großes Borkenkäfernest aufgearbeitet wird. Doch für die Norweger stand bei ihrer dreitägigen Tour in Thüringen noch viel mehr auf dem Programm: So besuchten sie beispielsweise das

Allzunah und den Biosphärenpark; besuchten das Biosphärenparkzentrum; wurden im Reservat, Aufgabarforderungen informiert ein Kooperationsprojekt mit dem Ringberghotel suchten Finsterberger Köpfe Fichtenkopf und vieles mehr gebracht waren die Teilnehmer in Allzunah und später Eisena Station der Exkursion am Donnerstag mit den Frankfurter wieder zurück weg ging.

„Es ist immer wieder schön, hier zurückzukommen“, sagte Simon Wolff. Den Forst betreuen die Norweger würden hier begeistert lobte er. Im vergangenem Jahr sei er von Norwegen bereits nach Deutschland gekommen; damals war man noch nicht so weit und hatte sich über dortige Gegebenheiten und Gepflogenheiten informiert. Der Besuch aus Norwegen wurde vom Sektionsorganisator Ingolf Profft organisiert, man noch nicht gehabt. Die Teilnehmer waren zwar schon Exkursionsorganisatoren aus anderen Teilen Deutschlands, aber in Thüringen waren noch nicht so viele. Deshalb blickt er zurück. Deshalb für „die Deutschen“ eine tolle Sache.

Besonders lobte man die Norweger. Seitens der Thüringer gibt es auch bei uns Harvester, Seilkräne ... aber die Waldbesitzer merken, dass ihr Wissen nicht zufriedenstellend ist. Deshalb ist die perfekte Möglichkeit auszutauschen und von



Im regen Austausch: Ingolf Profft (2. von links), Karsten Winkler, Revierleiter Goldlauter